



Cristina Bechtler nennt sich selbst Mäzenin
imd Menschenrechtlerin, sie verbindet
Ethik, Moral und Kunst zu einem Thema
von gesellschaftlicher Relevanz

Die Verlegerin CRISTINA
BECHTLER ist eine
„Ermöglicherin“. Sie bringt
seit zehn Jahren im Engadin
kreative und kluge Köpfe
zusammen, um über Kunst,
Gerechtigkeit und Moral
zu diskutieren

Kunst mit gutem Gewissen

Text: Eva Karcher
Fotos: Maurice Haas

Vor dem Sperrholz-Pavillon, dessen weiße Außenfläche aus Papier mit unregelmäßig-senkrechten, blauen Streifen bemalt ist, steht eine Schlange. Strahlend tritt Bice Curiger, die künstlerische Leiterin der Fondation Vincent van Gogh in Arles, aus dem Oval, am Revers ihrer roten Jacke trägt sie den Sticker „Breathe with me“. „Atme mit mir“, das interaktive Performance-Projekt des dänischen Künstlers Jeppe Hein, das derzeit im Rahmen der Nachhaltigkeitskampagne „Art 2030“ der Vereinten Nationen um die Welt tourt, ist auch im Graubündner Hochtal, vor dem Eingang des Restaurants Dorta in Zuoz, die Attraktion der versammelten internationalen Kunstelite. Mit geschlossenen Augen wie vom Künstler gewünscht, pinselt Hein's Galerist Johann König einen welligen Strich, während er langsam ausatmet und dabei seine kleine Tochter im Arm hält. Hans Ulrich Obrist, der künstlerische Direktor der Londoner Serpentine Galleries, zieht die blaue Linie schwungvoll, denn als einer der vier veranstaltenden Kuratoren muss er pünktlich in

der Turnhalle Halla Plazet zurück sein, dem Veranstaltungsort der Engadin Art Talks.

Es ist E.A.T.-Zeit, wie schon neunmal zuvor in der Gemeinde Zuoz. Dieses Jahr feiern die Podiumsdiskussionen mit prominenten Teilnehmern aus den unterschiedlichsten Disziplinen und über 300 geladenen Gästen hier am letzten Wochenende im Januar ihr zehntes Jubiläum. Mehr als 150 Redner haben bereits ihre Ideen und Visionen zum jeweiligen Thema präsentiert. Cristina Bechtler führt mit charmantem schweizerischem Akzent in das aktuelle Motto der Gespräche ein: „Wir haben das Anagramm silent-listen gewählt. Wer zuhört, der schweigt. Und umgekehrt. Das eine bedingt das andere. So entsteht Raum für innovatives Denken“.

Zusammen mit ihrem Kuratoren-Team, zu dem neben Curiger und Obrist auch Daniel Baumann, Direktor der Kunsthalle Zürich, und der Architektur- und Kunstgeschichtspräsident an der Züricher ETH, Philip Ursprung zählen, ist es Bechtler in den letzten zehn

Jahren gelungen, das Engadin zu einem Think Tank zu machen. „Kennen Sie Bruno Tauts ‚Gläserne Kette‘?“, fragt sie. War das nicht eine Art geheimer Briefwechsel, in dem Architekten und Künstler 1918/19 ihre radikalen Visionen einer gläsernen, mit der Natur verschmolzenen Architektur entwarfen? „Ja. Zu dieser gläsernen Kette wollten wir symbolisch Jahr für Jahr eine weitere Kugel hinzufügen“.

Es ist ihr gelungen. Die Liste der Künstler, Ausstellungsmacher, Architekten, Wissenschaftler, Unternehmer, Sammler, Filmproduzenten und anderer Kreativer reicht von der Architektin Elizabeth Diller zum Hirnforscher Wolf Singer und von der Künstlerin Sylvie Fleury bis zum Komponisten Chris Watson, der bei Expeditionen die Akustik seltener Vögel und Wildtiere aufzeichnet. Ebenso intensiv wie über Geister und Dämonen diskutieren sie über die Zukunft der Städte, die Schwerkraft und das Schweben oder das elementare Recht auf Wasser. „Wir wollen Substanz. Unser Hochtal ist nicht nur High Society und Wintersport“, sagt Bechtler mit einem Augenzwinkern in Richtung St. Moritz. Dabei verrät sie, dass sie gern Ski fährt. „Aber noch mehr als die Berge mag ich das Meer.“

Tatsächlich hat sich Zuoz seinen historischen Dorfkern bewahrt, während das Zentrum von St. Moritz mehr aus Designerläden besteht. Galeristen wie Ruedi Tschudi und Monica de Cardenas entschieden sich deshalb für Zuoz und zeigen ihr Programm in vom lokalen Architekten Hans Jörg Ruch restaurierten Häusern. „Er hat die Engadin-Architektur wiederbe-

Portrait Cristina Bechtler

lebt, indem er die Struktur der Häuser erhält und sie mit zeitgenössischen Elementen verschmilzt“.

Dass Zuoz zum Fixpunkt der Art Society wurde, verdankt der Ort ihrem Schwager, Ruedi Bechtler. Wie Cristina und Thomas, ist auch der Maschinenbauingenieur ein leidenschaftlicher Sammler – und darüber hinaus ein erfolgreicher Künstler. 1996 erwarb er zusammen mit Partnern das 1912/13 vom St. Moritzer Architekten Nicolaus Hartmann gebaute Hotel Castell. Er ließ es von renommierten Architekten sanieren und ausstatten. Doch vor allem integrierte er einen Teil seiner Sammlung in das Hotel und lud internationale Künstler ein, Werke zu installieren, die die Ästhetik des Hotels mitdefinieren. So entwarf Videovirtuosin Pipilotti Rist die rundgeschwungene Rote Bar. Der japanische Bildhauer Tadashi Kawamata erweiterte sie mit einer federnden Sonnenterrasse aus Holz nach draußen in die Landschaft und konstruierte in der Nähe ein Felsenbad mit Wasserbecken zum Saunen und Meditieren. Auch Zimmer und Gänge im Hotel sind mit Arbeiten von Künstlern bestückt, unter ihnen Stars wie der in Mexiko lebende Belgier Francis Alys oder der Österreicher Erwin Wurm.



„**Wir wollen Substanz. Unser Hochtal ist nicht nur High Society und Wintersport**“

CRISTINA
BECHTLER

„Ruedi war der erste, der die bildende Kunst in die Region brachte. Er hat den Engadiner Kunstboom ausgelöst, genau den Schneeballeffekt, der das Engadin allmählich in das Kunstmekka verwandelte, das es heute ist“, erklärt Cristina Bechtler beim Essen auf der Terrasse des Hotels. So hat dann auch die Bechtler Stiftung verschiedene Skulpturen im öffentlichen Raum realisiert, wie James Turrell, Martin Kippenberger, Ken Lum, Jannet Cardif, Roman Signer, Tadashi Kawamata, Lawrence Weiner, um nur einige zu erwähnen. Auf diese Weise kann der Gast einen Crashkurs in zeitgenössischer Kunst innen starten, um sich anschließend Natur und Kunst gleichermaßen zu „erwandern“. Der Parcours beginnt direkt vor dem Hotel mit

CRISTINA BECHTLER

Die Schweizerin hat den Kunstverlag **Ink Tree Editions** gegründet, der Bücher, Portfolios und Sondereditionen für Gegenwartskunst veröffentlicht. Sie engagiert sich im **MoMA International Council** sowie als Gründungsmitglied für **Human Rights Watch Zürich**. Ihr Mann Thomas Bechtler ist Vizepräsident des Verwaltungsrats der **Hesta AG**. Zum **E.A.T.-Jubiläum** erscheint die Anthologie „Thinking in Thin Air“; der nächste Event „Cultureholic – Art, Shopping and Entertainment in the Digital Age“ findet während des Züricher Kunstwochenendes am 13. und 14. Juni statt.

dem „Skyspace Piz Uter“. Vom Zylinderturm des amerikanischen Lichtkünstlers James Turrell aus kann man den Himmel wie in einem Brennglas beobachten. Ein anderes Highlight, Martin Kippenbergers surreales Readymade eines transportablen U-Bahn-Eingangs liegt drei Kilometer entfernt am Bahnhof Madulain.

Ein legendäres Werk, die 50 mal 20 Meter große Installation „The 2000 Sculpture“ des Minimalisten Walter de Maria sollte eigentlich auch hier sein, doch Bechtlers erhielten keine Baugenehmigung. „Jetzt haben wir in Uster eine Halle für das einzigartige Werk gebaut.“ In der Kleinstadt bei Zürich, dem Sitz der Familienholding Hesta, entwickelten Thomas und Ruedi Bechtler den Zellweger Park als öffentlichen Skulpturenpark der Superlative. Mit Arbeiten wie dem Moosfelsen von Fischli/Weiss aus fünf Meter hohen Tuffsteinen ist er das Glanzstück eines Areals, das Architektur, Kunst und Natur, Wohnen und Arbeiten verbindet. Exemplarisch: Ein achtstöckiger Wohnturm von Herzog & de Meuron

”
Wir schätzen
Kunst mit
einer ethisch-
moralischen
Haltung,
die zugleich
den Nerv der
Zeit trifft
“

CRISTINA
BECHTLER

am idyllischen Herterweiher, den Cristina Bechtler realisierte. „Es war mein Traum, mit Jacques und Pierre zu arbeiten.“

Sammelt sie Kunst zusammen mit ihrem Mann? „Ja, da haben wir eine große Kongruenz. Aber jeder hat auch seine eigenen Lieblinge. Wir schätzen beide Kunst mit ethisch-moralischer Haltung, die zugleich den Nerv der Zeit trifft.“ Zu ihren Favoriten zählen die sozialkritischen Werke des subversiv-politischen Thomas Hirschhorn und die Arbeiten von Julian Charrière, der untersucht, wie Bilder unser Verhältnis zu Kultur und Natur prägen. Eine große Glasskulptur der amerikanischen Künstlerin Sarah Morris hat sie unlängst dem Kunsthaus Zürich geschenkt – in Erinnerung an ihre Tochter Johanna, die bei einem tragischen Unfall starb.

Engagement für Gesellschaft, Umwelt, Natur und Kultur ist Cristina Bechtler ein Herzensanliegen. Unermüdlich setzt sie sich als Co-Vorsitzende des Human Rights Watch Komitees Zürich, das ihr Mann 2006 gründete, für das globale Netzwerk ein. Sie beschreibt sich selbst als eine „Menschenrechtlerin und Mäzenin“. Sie sagt: „I am an enabler, not a follower“. Sie sagt das auf Englisch, denn was es ausdrückt, gibt es so im Deutschen nicht. Und das ist sie in der Tat, eine „Ermöglicherin“.